

Ersteinst Mailch
schmilzt mit Annehmlichkeit
der Saure- und Fettstoffe.

Bezugspreis
normal 60 Pf. freies Haus,
durch die Post zuzüglich
1,00 Mark ohne Postgebühr.

„Die Zeits Welt“
Malerbuchverlag,
monatlich 10 Pfennig.

Schriftleitung:
Hart 49/48, Jenaerstr. 988
Sprechtags: wochentags von
8-1 Uhr mittags.



Anzeigengebühr
betragt für die gewöhnliche
Rechnung ab dem 1. Januar
50 Pf., für aussergewöhnliche
Anzeigen 75 Pf. pro Zeile
zum Quartale die Zeile 10 Pf.

Anzeigen
für die fällige Nummer
müssen spätestens bis vor-
mittags 10 Uhr in der Ver-
waltung abgegeben sein.

Hauptgeschäftsstelle:
Hart 49/48, Jenaerstr. 1047
8. Stock: wochentags von
10-12 Uhr, am 7. März bis
7 Uhr abends.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Tagesberichte der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 31. Januar 1915.
Westlicher Kriegsschauplatz.
In Flandern fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Bei Guindun südlich der Straße La Bassée-Béthune, sowie bei Carency (nordwestlich Arras) wurden den Franzosen einzelne Schützengräben entzissen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues. — In Polen wurden bei Bogusnow ostlich Kovvitz ein russischer Angriff zurückgeschlagen.

Großes Hauptquartier, 1. Februar, vorm. (W. L. B.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Zum westlichen Kriegsschauplatz ist nichts Wichtiges zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues. — Nördlich der Weichsel in der Gegend südwestlich Mlawka haben wir die Russen aus einigen Ortshäusern, die sie tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt. — In Polen südlich der Weichsel gemann wir weiter an Boden. — Südlich der Pilica haben wir unsere Angriffe erneuert.

der in der Hand des Feindes blieb. Während des 28. und 29. Januar waren die Kämpfe in den starkpaten an mehreren Stellen der Front für uns günstig. Ganz besonders glücklich war unser Angriff in der Gegend des Fortes Nizna Soltana südwestlich von Duxta, wo wir durch Bajonettanfälle die feindlichen Gräben genommen haben. Ebenfalls glücklich war unsere Offensive an der Front südwestlich Rasitow und Paizrod und südöstlich von Sudschki, wo unsere Truppen in einem Sektor bei einem Eisenbahnknotenpunkte die feindliche Stellung erreicht haben. An diesen beiden Tagen haben wir von neuem mehr als 35 Offiziere und 2500 Mann zu Gefangenen gemacht und zwei Maschinengewehre und eine Kanone erbeutet. Außerdem haben unsere anderen Truppen Gefangene gemacht, deren Zahl noch nicht genau feststeht.

See- und Aushungerungskampf.

Die Unterseeboote vernichten Handelschiffe.
Berlin, 31. Januar. Nach einer Neuentdeckung aus London hat das deutsche Unterseeboot U. 21 am 30. Jan. früh den englischen Dampfer von C. G. C. in der Irischen See erbeutet. Der Dampfer wurde zerstört und das Schiff zu versenken. Der Mannschaften wurde Zeit gelassen, das Schiff zu verlassen. Sie wurde später durch ein englisches Fahrzeug in Liverpool gelandet. Nach weiteren englischen Meldungen hat dasselbe Boot gegen Mittag desselben Tages einen zweiten Dampfer westlich von Liverpool zum Sinken gebracht. Auch der Besatzung dieses Schiffes wurde ermöglicht, sich vorher in Sicherheit zu bringen. Sie ist bereits in Liverpool angekommen.

Paris, 31. Januar. Nach amtlicher Meldung istoch ein deutsches Unterseeboot am Sonnabend vormittag auf der Höhe von Cap d'Antifer einen englischen Dampfer an Bord versenkt. In denselben Gemäßen istoch am gleichen Tage ein deutsches Unterseeboot einen zweiten englischen Dampfer, der jedoch nicht versenkt. Er stürzte unter dem Schutze französischer Torpedoboote nach Havre geschleppt werden.

Berlin, 1. Februar. Zu der neuerlichen Verletzung von U. 21 vor Liverpool schreibt Kapitän Perjus im W. L. B. vor allem ist der Schluß der neuen Zeit bemerkenswert. Bisher war der am weitesten von den feindlichen Küsten vorgeschobene Punkt, auf dem unsere Unterseeboote aktiv auftraten, der westliche Ausgang des Kanals. Jetzt wirken unsere Unterseeboote bereits in der Irischen See, d. h. auf der westlichen Seite von England. Die englische Seeschiffahrt wird von jetzt ab mit der deutschen Unterseebootegefahr rechnen müssen. Sie kann sie nur vermeiden, wenn sie ihren Betrieb einstellt. Was niemand von einem Unterseeboot für möglich gehalten, das es sich etwa 1000 Meilen weit von der Basis entfernt und längere Zeit ohne größere Vorratsergänzung verhalten, bringen unsere Unterseeboote fertig. — In der Nacht des 28. Jan. früh, das die See von England durch Unter-Seeboote des gesamten Aufwandes die Nahrungsmittelzufuhr aufzuheben, einen großen Erfolg verzeichnet.

republikanischer Seite alles gegeben werde, den Gesandten nicht anzunehmen.

Einheitsbrot und Brotkarte.

Als erste deutsche Gemeinde hat Köln die Einführung des Einheitsbrotes beschlossen. Es wird in Köln bis 1. Februar ab nur noch eine einzige Sorte von Brot geteilt, außerdem noch — für Kranke — Zwieback, Semmeln oder überbackt nicht mehr. Dem städtischen Viehslächter folgte am Tage darauf W. L. B. In Berlin gibt es ab 1. Februar nur noch Semmeln von 75 Gramm und Roggenbrot von 1, 1 1/2 und 2 Kilogramm. Im Durchschnitt wird der Bedarf an Mehl auf 2 Kilogramm pro Kopf und Woche festgesetzt und der Weizenverbrauch der einzelnen Väter um ein Viertel reduziert.

Es ist zu erwarten, daß das Beispiel überall nach Nachahmung finden wird, und zum Einheitsbrot wird sich allmählich bald auch die Brotkarte gesellen müssen. Die Brotkarte verleiht den besonders festgehaltenen Bedarf des Käufers für eine bestimmte Zeit und dient als Maßstab vor dem Bäcker. Lieber die auf ihr bezeichnete Menge hinaus darf kein Brot verabfolgt werden. Wie die Dinge liegen, muß man wünschen, daß diese Einrichtungen rasch und allgemein zur Einführung gelangen. Um sie herum kommen wir je doch nicht; je früher wir sie einführen, desto prompter werden sie funktionieren, desto rascher wird die anfangs unvermeidliche Verunsicherung der Erkenntnis weichen, daß es auch so geht, sogar lieblich gut geht. Heute haben wir noch Vorkorbart, in der man disponieren kann, und wenn man die Dinge in der ersten Zeit etwas schärfer anfaßt, wird man sie später wieder immer handhaben können. Werden aber die prompt alle Maßregeln ergriffen, die ein spärliches Umgehen mit dem Mehl ermöglichen, dann kann man am Ende doch die Zeit erleben, in der die eben zugewiesenen Rationen noch kleiner werden müßten. Es ist schon zuviel fahrbare Zeit verstrichen, und nicht ohne Bitterkeit kann man daran denken, daß heute alles im besten Falle sein könnte, wenn man die Ernährungsfrage gleich zu Anfang des Krieges radikal geregelt hätte. Jetzt noch länger warten, bis die notwendigen Maßnahmen herbeigeführt sind, die durch rasches Eingreifen beschleunigt werden können und im höchsten Lebensinteresse des deutschen Volkes beschleunigt werden müssen.

Der Berliner Magistrat begründet seine Verordnung in einem Artikel, in dem es heißt:

Die österreichische Heeresleitung meldet:

Wien, 30. Januar. An der polnisch-italienischen Front berichtet, abgesehen von kurzen Gefechtskämpfen, größtenteils Ruhe. — Die heftigen Kämpfe der letzten Tage führten in den Karpaten zu der Besetzung der Passhöhe von S. In den eine Woche andauernden heftigsten Aktionen haben die Truppen trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse mit größter Ausdauer und Fähigkeit gekämpft, alle Terrainschwierigkeiten bei oft hoher Schneelage überwunden und hierdurch große Erfolge erzielt. Dem Feinde wurden insgesamt sehr bedeutend Gefangene und jedes Maschinengewehr abgenommen.

Wien, 31. Januar. Am Danajoc und an der Wida herköste gestern auf beiden Seiten heftige Artilleriekämpfe. Unsere in letzter Zeit schon mehrere Male mit guter Wirkung feuernde Artillerie hatte auch gestern Erfolg. Der Feind räumte in heftigstem Feuer einige Schützengräben. Auch an der übrigen Front in Russisch-Polen war zeitweise Gefechtskampf. In den starkpaten belief der Tag ruhiger. Im Waldgebirge wird noch um einige knapp nördlich der Passhöhen liegende Stellungen gekämpft.

Aus dem amtlichen französischen Heeresbericht.

Paris, 31. Januar. Es bestätigt sich, daß der Feind eine große Zahl von Toten auf dem Schlachtfeld nördlich von Dombradje am Fuße der großen Düne sowie vor den englischen Vintin bei La Bassée zurückließ. Es ist Meldung erliefert über eine ziemlich heftige Beschichtung von Arras, Currie und Mobilcourt. Auf dem Plateau von Nourton brachen die Deutschen eine Mine zur Explosion, jedoch ohne Ergebnis. Aus den Argonnen meldet man ein leichtes Zurückweichen unserer Truppen und Stellungnahme auf einer neuen Linie, ungefähr 200 Meter hinter derjenigen, die sie besetzt hatten. Das Gelände war selbst immitteln, die Verluste des Feindes sind sehr groß, freilich hatten wir große Verluste.

Paris, 1. Februar (W. L. B.)

Während des Tages vom 30. Januar beghängte sich der Kampf auf nahezu der ganzen Front auf Artilleriekämpfe. Die Kanonade war von beiden Seiten heftig. An zahlreichen Stellen hatten wir Vorteile. Vor La Bassée nahm die englische Armee alle Schützengräben, die vorübergehend verloren worden waren, wieder ein. Die Deutschen besetzten die Hügel von Roumeviller südlich Arras. An den Westfronten waren — Roue — Sallion, Reims und Perthes gestärkt unsere Batterien zwei feindliche Geschütze und mehrere Annehmlichkeiten, Simons und Transporte. In den Argonnen im Gurruvalde, wo wir am 29. Januar einen leichten, bereits gemeldeten Rückschlag durchführen mußten, unternahmen die Deutschen gestern bei Fontaine Madame drei neue Angriffe, die abgewiesen wurden. Zwischen den Argonnen und dem Vogesen keine Veränderung. Wir halten namentlich bei Vadonville das Dorf Anzoum besetzt, das die Deutschen besetzt zu haben behaupten.

Wie der Pariser Temps meldet, ist in der bezugnehmenden Woche vor Neupost ein französisches Torpedoboot untergegangen. Fünf Mann der Besatzung sind ertrunken, die übrigen 35 wurden gerettet.

Der russische Generalstab meldet:

Petersburg, 31. Januar. In der Gegend der Wälder nördlich von Wilsallen und Gumbinnen dauern die Kämpfe an. Hier und in der Gegend des Dorfes Begefallen waren wir die Deutschen durch einen Gegenangriff mit dem Bajonett zurück. Auf dem linken Weichselufer bei Bogusnow erneuerten die Deutschen in der Nacht vom 29. Januar und am folgenden Tage ihre Angriffe auf unsere Stellungen; sie wurden aber überall unter großen Verlusten zurückgeschlagen bis auf einen Graben,

Die Vereinigung der englischen Aushungerungspläne.

Die Londoner Times ruft nachzuweisen, daß die Einführung des deutschen Getreidemonopols die Erklärung von Lebensmitteln als Kontingente rechtfertigt, obwohl England und Amerika während des russisch-japanischen Krieges protestierten, als England dies tat. Beide Länder jetten damals auch durch, daß die Lebensmittel von der Kontingente listig geteilt wurden, wenn sie nicht für die kriegsführende Regierung bestimmt waren. Die Times gibt zu, daß die Einführung teilweise für Admittantanten bestimmt sei; aber die Staatseingabe der Lebensmittelversorgung habe die Gewissheit, daß zu allererst die Wehrkräfte der Militärmacht betrieblert werden. Ein berat verändernder Staat sei einer beliebigen Stadt gleichgültig.

Unzufriedenheit unter der englischen Arbeiterchaft.

Der Londoner Daily Citizen, das Organ der Arbeiterpartei, berichtet in einem Leitartikel über die Unzufriedenheit der Arbeiter unter der Unzufriedenheit des Vorwurfs, daß die Arbeiter daran schuld tragen, daß seit dem Arbeitsbeginn 21 700 Bergarbeiter eine Lohnsenkung und 175 000 Arbeiter eine Lohnminderung erfahren haben.

Andererseits protestiert in der Daily Citizen gegen die vom Interdiktionskomitee proklamierte Anwesenheit in der Landwirtschaft, wo einjährige Frauen und Mädchen für 4 Schilling Wochenlohn arbeiten müssen, weil die aus der Zensur profitierenden Grundbesitzer den Erwerbenden keine unabhängigen Löhne zahlen wollen. Die jetzige Kinderbeschäftigung gehe von den Feinden der heroisch für ihre Verrichtung kämpfenden Landarbeiter aus. Die Union aber verurteilt das Vorgehen der Kinderbeschäftigung auf die Industrie. Mandaten rufen alle Arbeiterorganisationen zum Protest auf und fordern die parlamentarische Intervention.

Die amerikanischen Waffenlieferungen.

Meldungen aus Nordamerika berichten, daß am 15. Januar an den ganzen amerikanischen Kontinent gegen die Waffenlieferungen und die Waffenexporte hartnäckigen haben. Deutsche und Amerikaner hielten überall trotz gegen den gemeinsamen Feind zusammen. Man hoffe, daß der gewaltige Einbruch in Washington wirksam werde.

Der amerikanische Gesandtenrat bei den Anlauf von Schiffen hat in England großen Widerstand hervorgerufen. Die englische Regierung hat der amerikanischen Regierung klar und bestimmt bezeugt, daß sie den Verkauf deutscher Schiffe nicht gutheißen werde. Man hoffe, daß von

Die Wannanahme des Bundesrats vom 25. Januar 1915 begründet die Verletzung von Schwere vom 1. Februar 1915 auf drei Viertel der bisherigen Menge. Dem kann und muß sich jeder einzelne in seinem Verbrauch anpassen. An Brot und Mehl sind für die Ernährung einer Person in der Woche keinesfalls mehr als 2 Kilogramm erforderlich. Wie die Erfahrung lehrt, kann man sich auch häufig mit einer geringeren Menge begnügen. Es haben sich ja neben dem Brot auch andere billige Lebensmittel, insbesondere Kartoffeln zur Verfügung. Aus getrocknetem und wasserlöslichem Getreide trifft daher eben die Pflicht, über das Höchstmaß von 2 Kilogramm Brot und Mehl unter feinen Umständen hinauszuweichen, wohl aber mit weniger auszukommen, wenn dies zu feiner Entschärfung ist. Neben besonders, deren Lebenshaltung die ausreichende Ernährung mit anderen Nahrungsmitteln gestattet, muß unbedingt erwartet werden, daß sie ihren Brotverbrauch um 10 Prozent vermindern.

Die Notwendigkeit des Einheitsbrotes und der Brotkarte kann nicht wirksamer begründet werden als durch die amtlichen Eröffnungen. Es ergibt sich aus ihnen aber auch, daß bei der Verteilung des Brotes nicht rein mechanisch verfahren werden darf. Wenn es notwendig ist, den Brotverbrauch einzuschränken, so muß diese Einschränkung so gering wie möglich sein bei Familien, die in ihrer Ernährung hauptsächlich aus Brot angewiesen sind. Sie darf härter bei Familien sein, deren Haushaltungen, deren reicheres Budget den Erlass des Brotes durch andere leistungsfähige Nahrungsmittel gestattet. Eine Kontingentskarte von fünf Kilogramm verbrauchte ohnehin schon viel weniger Brot als eine gleich große Arbeiterfamilie; würde man diesen Verbrauch mit dem der Arbeiterfamilie ohne Unterschied gleichsetzen, so würde ihr Brotanteil nicht aufgebracht werden, der Väter würde Waren zurückhalten, die er den Bedürftigen gar nicht verkaufen dürfte. Um nur von Berlin zu reden, würden A. B. die Väter des vornehmen Lebens mehr Brot kaufen als verbraucht wird, die Väter des proletarischen Lebens und Eltern würden aber nicht zur die Lager gleich räumen, sondern es würde noch zwischen dem Verbrauch und dem wirklichen Bedarf ein Defizit bleiben zum Schaden der Ernährung der Bevölkerung. Es wird sich also nicht umgeben lassen, daß die einzelnen Familien zugewiesenen Rationen in den höheren Einkommensgruppen teurer, in den niedrigeren aber höher bemessen werden, man wird nicht berechnen dürfen alles über einen Kamm scheren dürfen, sondern den wirklichen Verhältnissen Rechnung tragen müssen.

Dazu gehört auch die von uns schon oft erwähnte Forderung, daß der Verbrauch von teilerem Getreide in Zukunft dem Verbrauch von teilerem Getreide gleich sein muß, die ihrer aus Gesundheitsrücksichten bedürfen. Hierzu wird eine ärztliche oder behördliche Vorkontrolle nötig sein, die natürlich nur dort erteilt werden darf, wo es notwendig ist. Gefälligkeitszeugnisse ausstellen, könne den Menschen die Nahrung nehmen, die sie zu ihrer Ernährung brauchen.

Auf die Rolle der arbeitenden Bevölkerung ist es gewiß keine erstensliche Ansicht, mit verringerten Rationen auskommen zu müssen, wenn auch in Berlin pro Kopf und

Wade in Aussicht genommene Maßnahmen nach den bisherigen Erfahrungen als nicht zu erwarten sein dürfte.

Es darf aber auch nicht außer Acht gelassen werden, daß erst die der Beschlagnahme folgende Verhaftung eines einzigen Leberlichen über die vorhandenen Vorräte ermöglichen wird. Wahrscheinlich wird sich dabei herausstellen, daß wir immer noch viel zu verlieren sind, als wir gebacht hatten. Auch die Möglichkeit neuer Zufuhren ist nicht ausgeschlossen. Es besteht also kein Grund, sich den schmerzhaften Verwicklungen hinzugeben, der wäre erst dann vorhanden, wenn jetzt das Notwendige zu tun verträumt würde.

Wenn in der nächsten Zeit da oder dort Schwierigkeiten entstehen sollten, so muß jetzt schon darauf hingewirkt werden, daß kein solcher Mangel anlangt Schuld trägt, sondern daß es in solchen Fällen den Schmerzen der unermesslichen Überlegenheit handelt, bis die Reichsvertretung ihre Dispositionen durchzuführen haben wird, und die Kommandeure über die genügenden Quanten von Mehl verfügen. Was an Störungen unvermeidlich ist, wird getragen werden in dem Bewußtsein, daß die Not der Zeit eben die Leine an deren Lösungen zu läßt. Aber der Schaden, der durch Verwundung überflüssigerweise gestiftet werden konnte, muß unter allen Umständen vermieden werden. Die Zeit fordert rasches und zweckmäßiges Handeln.

Zur Kriegslage.

Ueber den Stand der Kämpfe im Osten und Westen schreiben die Neuen Züricher Nachrichten: Alle Genialität Gottes scheint das Wasser in der eisernen Mauer im Westen nicht mehr aufhalten zu können. Sind auch die letzten Eroberungen der Deutschen bei La-Basse, Coiffons, Reims und in den Argonnen noch durchaus keine entscheidenden, so bilden sie doch eine gewisshin entscheidende Vorbereitung. Die militärische Genialität Gottes hat mit dem Zusammenbruch der jetzigen Stellungen bereits gerichtet. Alle Vorbereitungen für eine zweite eisernen Mauer nach Einbruch der jetzigen sind getroffen, aber sie würde nicht mehr das sein, was die jetzige ist, und auch ihre Verteidiger würden nicht mehr die gleichen sein wie jetzt. Es wäre der Anfang des letzten vergeblichen Widerstandes, der allerdings bei der Tapferkeit der Franzosen und Engländer immer noch eine sehr ernste Sache wäre. — Im Osten bereiten sich große Dinge vor. Hindenburgs Bulletin werden zusehends knapper und lafonierter, was bisher stets das sichere Anzeichen war, daß ein Schlag von ungewohnter Bedeutung nahe ist. Weiter: die heute bekannt werdende amtliche Bekanntmachung der Russen, daß sie Semberg und damit Weitz und Ditzingen räumen werden. Nach ihrer Aussage natürlich nur vorübergehend. Dieser Rückzug kann aus zwei Gründen erfolgen: entweder, um alle Kräfte zum Schutze Warschaws zusammenzuziehen, oder um unter Preisgabe von Warschau noch rechtzeitig eine definitive Frontlinie in der Gegend von Ungwaruppingen der Armeen zu beziehen, noch ehe in einigen Wochen die Schneeschmelze und der ungewohnte Frühjahrsrost dies fast unmöglich machen. Wie dem auch sei: Mit dem Rückzug der Russen aus Galizien fällt ihre ganze Offensivtaktik zusammen.

Die Schweiz wird intervenieren.

Der schweizerische Bundesratspräsident Motta hat sich, wie gemeldet wird, in einer dem Genfer Korrespondenten der „Nostige“ Widemofft gemachten Unterredung folgendermaßen geäußert:

„In der Schweiz ist man der festen Überzeugung, daß wir amidst den Kriegshandlungen intervenieren müssen, um einen Friedensschluß herbeizuführen. Der Zeitpunkt für eine schweizerische Intervention ist heute noch nicht gekommen. Für ihre bewaffnete Neutralität hat die Schweiz bis jetzt 110 Millionen Franz ausgegeben.“

Eine russische Regierungsmeinung.

Petersburg, 31. Januar. Bei Eröffnung der Session des russischen Reichstages hielt Ministerpräsident Gorew eine Ansprache, in der er sagte, daß vornehmlich dem Glauben an die göttliche Vorsehung, welche die Initiative unseres Monarchen segnete, mit festem Vertrauen in die Leitung unseres erlauchter, durch den Willen des Souveräns an die Spitze der russischen Armee gestellten Generalstabs, mit unerschütterlicher Festhaltung auf die erwiesene Tapferkeit unserer kriegstüchtigen Soldaten und in dankbarer Anerkennung der Verdienste unserer Verbündeten erwarren wir mit fester Ruhe die Entscheidung des großen Kampfes für unsere gerechte Sache, des Kampfes, den wir nicht veranlassen, sondern angenommen haben.

Wuesterei und Creditdienstleistung. In Wam haben nach einem Bericht vom 27. d. M. russische Truppen gemuert. — Die Petersburger „Nostige“ meldet aus Riga: Als hier die Nachmutterung des ungedingten Landsturms durch eine aus St. Petersburg eingetroffene Militärkommission stattfinden sollte, stellte sich heraus, daß sämtliche Landsturmpflichtige heimlich die Stadt verlassen hatten. Ein einziger Mann erklärte sich zur Verfügung. Sämtliche Gefangenschaftsrichtoren Anklagen erhoben die Verurteilung, die dementsprechend Strafkrieg auszumachen, damit sie in die Armee eingereiht würden. — In Riga haben alle Straßen die deutsche Namen führten, russische Bezeichnungen erhalten.

Die gerichtliche Verhandlung gegen die verhafteten Dumamitglieder findet am 2. März statt.

Die russischen Kriegskosten. Die Petersburger „Nostige“ widemofft: Der Krieg kostet Rußland monatlich 200 bis 250 Millionen Rubel (430 bis 750 Millionen Mark).

Kriegsbeute in Frankreich.

Folgendes wird der Presse gemeldet: In den großen französischen Industriestädten, die jetzt in unserem Besitze sind, wird die Beute, Zerstörung und Plünderung, haben unsere Truppen ganz außerordentlich große Vorräte an den verschiedensten Rohmaterialien und Fertigfabrikaten beschlagnahmen können, deren Wert auf etwa 1 Milliarde Franc geschätzt werden kann. Kommerzielle Kräfte aus München, ein bekannter Wollschmied, der in Auftrag der kaiserlichen Regierung in Nordfrankreich bezugs machte, wird der Konfektionäre mittelst, in der Münchener Handelskommission darüber interessanter Angaben. Dieser sehr großen Vorräten an Wolle, Kamming, Wollabfällen, Baumwolle, Säulen, Fellen, Leder, Actinofinen, Metallen usw. wurden auch große Mengen an Gold- und Silberfabrikaten beschlagnahmt, so werden z. B. unter anderem, als sie in Wien eintrafen, auf dem dortigen Selbstwirtschafsbureau Hunderte von Stücken vollständig neuen Militärwaffen vor, die als französisches Staats-eigentum von der deutschen Militärverwaltung beschlagnahmt und zu Zeden und Aufkäufern für unsere Truppen zusammengekauft wurden. Die russischen Militärverwaltung hat von den beschlagnahmten Vorräten in den besetzten Gebieten wieder in Vertrieb gesetzt, so arbeiten z. B. in Nordfrankreich drei Denfabriken unter ihrer Kontrolle. Besondere Wirtschaftsausschüsse sind überall mit der Sicherung der vorgefundenen und beschlagnahmten Rohstoffe betraut worden.

Frankreichs Einhaltung der Kriegregeln. Der Pariser „Matin“ meldet aus Nancy: Der Präfect des Departements Meurthe et Moselle hat den Bürgermeister einer größeren Gemeinde des Westens Rancus um 15 Tage von dem Amte suspendiert, da dieser am 18. Januar

auf ein deutsches Flugzeug, das die Gemeinde überflog, geschossen hatte. In dem Erlaß betont der Präfect, daß ein Beispiel unter seinen Umständen zu den Waffen greifen dürfe, selbst wenn ein feindlicher Flieger auf offene Straßenstraßen oder Plätze herabwürfe. Der Präfect des Bürgermeisters sei so groß, als er der Gemeinde mit gutem Beispiel vorangehe müßte.

Vom Burenkampfe.

London, 30. Januar. Das Netherliche Bureau meldet aus Uppington vom 27. Januar: Es heißt, daß Oberst Martis sich über die deutsche Grenze begeben habe, um größere Kanonen zu erlangen. Das Gewehrfeuer der Regierungskommandos während der letzten Gefechte war so heftig, daß die Buren ein Nachsehen nicht mehr wagen konnten. Bei den Buren befanden sich zwei deutsche Offiziere.

„Grenzen unserer Humanität.“

Diese Ueberlieferung trägt ein Artikel, getitelt „v. B. W.“, den die „Kriegszeitung“ in ihrer Nr. 56 veröffentlicht. In diesem Artikel wird bezogenen Teilweise genommen, daß die deutsche Verwaltung sich bemüht, die Bevölkerung der besetzten Gebiete vor einer Hungerkatastrophe zu bewahren. Der Verfasser führt aus:

„Eine Bevölkerung zu ernähren auf Kosten der Deutschen, der die Möglichkeit abhandelt von ihrer eigenen Regierung und deren Verbündeten, genommen wird, sich mit Hilfe der neutralen Mächte selbst zu helfen, wäre nicht weiter als ein Wahnsinn. England, die drei Freund Frankreichs und Belgiens, bildet sich ein, wir Deutsche wären diesen Wahnsinn verfallen, wenn es jetzt, nachdem Millionen Einwohner ihrer Verbündeten in unsere Hand gegeben sind, noch den Versuch macht, eine Gerechtigkeits- und Völkerrecht über die Schweiz gegen Italien nach Frankreich aus Amerika zu verhindern. Einem solchen verkehrten und verwerflichen Treiben gegenüber kann nicht oft und laut genug betont werden, daß kein deutscher Soldat aus Not seinen Niemand aus nur ein Stück eher schmecken darf, ehe die von uns besetzten Gebiete dem Hungerstich preisgegeben sind.“

Wir sind davon überzeugt, daß die deutsche Verwaltung es entscheiden ablehnen wird, einem derart barbarischen Vorschlag Rechnung zu tragen.

Notizen.

Fliegerangriffe. Ueber den von amtlicher deutscher Stelle bereits gemeldeten neuesten Angriff deutscher Flieger auf Düren wird noch berichtet: Ueber eine Stunde dauerte das Bombardement, in diesem Verlauf ungefähr 50 Bomben auf die Stadt geworfen wurden. Es gab Tote und Verwundete, aber nicht sehr bedeutenden Beschädigungen.

Die belgische Regierung wird, wie aus Paris gemeldet wird, eine Proklamation über die belgische Neutralität veröffentlicht.

Deutsche in Warschau hingerichtet. Aus Paris wird gemeldet, daß die Deutschen in der und Grubler, die am 13. Januar vom Kriegsrichter Galabana wegen Insubordination unter den Marschallern und wegen Spionageverdachts zum Tode verurteilt worden waren, am 28. Januar hingerichtet worden seien. Die Strafe des Deutschen Brandt, der am 27. November unter denselben Verdachtsgründen zum Tode verurteilt wurde, ist in zehn Jahre Zuchthaus umgewandelt worden.

Strasendrohung für Verbreitung falscher Gerüchte. Das Oberkommando in den Marken weist darauf hin, daß die Verbreitung falscher Gerüchte über die mit uns verbündeten Armeen durchaus unzulässig ist und gegen die Verbreitung solcher Gerüchte ebenso energisch vorgegangen wird, wie gegen diejenigen, die etwa über die eigene Armee falsche Gerüchte ansprechen.

Keine feuerzeugenben Liebesgaben. W. T. W. meldet: Wieder ein solches Verhalten dadurch in Brand geraten, daß sich unter den Volksleuten feuergefährliche, selbstentzündliche Sachen, Benzol und Ähnliches herumgetragen werden. In diesem Zusammenhang wird nochmals auf das Verbot der Verendung feuergefährlicher Gegenstände hingewiesen.

Konstantinopel, 31. Januar. Der Große Generalstab teilt mit: Die türkische Flotte hat am 28. Januar erfolgreich einen russischen militärischen Flieger an der Westküste des Schwarzen Meeres beschossen.

Konstantinopel, 31. Januar. Die Kammer bewilligt einmütig einen außerordentlichen Militärcredit für Kriegsausgaben in Höhe von rund zehn Millionen Pfund und ermächtigt die Regierung zur Erziehung des in diesem Jahre nicht verwendeten Teiles dieses Kredites auf das nächste Finanzjahr.

Gegen die russischen Zügenberichte.

Die über die Kämpfe im Kaukasus berichtete, die russische Presse gegen, merkt sich die türkische Generalität mit folgender Erklärung: Die von der russischen Presse veröffentlichten Zügenberichte sind übertrieben und entsprechen nicht der Wirklichkeit, vielmehr begeben sich die Zeitungen wie folgt: Nach langem Warten hat die türkische Armee die Offensiv ergriffen, und die Russen wurden gezwungen, auf dem ganzen Front in eine Rückzugung einzutreten. Sie ließen zahlreiche Schmelzgeschütze, Kanonen und andere Kriegsbatterien im Stich. Daraufhin drangen die Türken bis 20 Kilometer östlich der Grenze nach Saranlamiq vor. Trotz der zahlreichen Verwundungen, die sie erlitten, hatten die Russen mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, um den Russen die Offensiv zu nehmen, schlugen sie aber die Russen große Verluste erlitten, wogegen das schlechte Wetter an der Grenze die Türken, die Offensiv aufzugeben und sich auf die Defensiv zu beschränken. Alle Anstrengungen der Russen, die Offensiv zu nehmen, scheiterten. Die Russen sahen daraufhin ihre Truppen an verschiedenen Stellen unserer Front zurück und haben sich genötigt, überreicht ihre Stellungen zu besetzen, um sich daran halten zu können. In Abot und Imingebung dauert der Kampf fort. Die Russen sind aus allen bedeutenderen Stellungen in Herzdizib, einschließlich Tabris, zurückgegangen.

Die Haltung Rumäniens.

In den letzten Tagen in der Presse wieder Gegenstand lebhafter Erörterung. Wird sich Rumänien, wenn die Dinge so sind, für oder gegen den Dreierbund entscheiden? Das ist die Frage, auf die auch heute noch niemand eine bestimmte und klare Antwort zu geben weiß. Neuerdings hat es den Anschein, als ob die in Zukunft überwiegende Sympathie für die Alliierten durch das anmaßende und brutale Vorgehen der Russen gegen einen Teil der rumänischen Bevölkerung zu einer Wankung in der Haltung Rumäniens führen könnte. Die Rumänen sind durch die russische Besetzung der Bukovina und durch die russische Besetzung der Bessarabien in der Bukovina zu protestieren, wo eine ganze Zahl von rumänischen Geistlichen aufgebracht und andere nach Sibirien verbannt worden sind. Der Korrespondent des holländischen „Nieuws“ fügt hinzu, es sei zu verwundern, daß man dagegen erst jetzt in Rumänien protestiere, obwohl in den ungarischen Zeitungen schon seit ein paar Monaten heimatlich täglich ausführliche Berichte hierüber erschienen seien. Die Stimmung in Bukarest wird wieder belehnt durch eine den russischen Regierung des zumeist offiziösen bebenden Rumänischen „Nieuws“ vom 27. d. M. veröffentlichten Artikel, in dem die Rumänen sich für die russische Politik gegen die Dreierbund entschieden haben, wie aus dem Artikel der rumänischen Presse hervorgeht.

Die Stimmung in Bukarest wird wieder belehnt durch eine den russischen Regierung des zumeist offiziösen bebenden Rumänischen „Nieuws“ vom 27. d. M. veröffentlichten Artikel, in dem die Rumänen sich für die russische Politik gegen die Dreierbund entschieden haben, wie aus dem Artikel der rumänischen Presse hervorgeht.

Zunächst wird man allerdings abwarten müssen, ob diese Meinung in dieser Form zutrifft. Entspricht sie den Tatsachen, so bedeutet die oben näher bezeichnete Haltung der Russen in der Tat eine Verdröhung Rumäniens, was nicht ohne ernstere Folgen bleiben könnte. Vorläufig trauen wir der russischen Regierung diese politische Unaufrichtigkeit — um nicht einen drastischer Ausdruck zu gebrauchen —, sich um eines strategischen Vorteiles willen Rumänien zum ausgeprägten Feinde zu machen, noch nicht zu.

Politische Ueberblick.

Rumänische Friedensgedanken.

In einem Artikel des Tag gibt sich der freisinnigste Führer der Rumänischen Partei, der rumänische Anführer der Rumänischen Partei, an, er gesteht ausdrücklich aber doch zu, daß unter Umständen sehr wichtige Gründe gegen jede Annexion sprechen könnten. Darüber schreibt er: Es ist sehr wohl denkbar, daß unser eigenes Interesse uns darauf hinweist, selbst auf militärisch wissenschaftlichen Land-erwerb zu verzichten. Eine Bevölkerung von lebensfähiger feindlicher Stimmung kann sehr wohl einen Landzuwachs statt zu einem Element der Stärkung zu einem solchen der Schwächung machen. ... Wir wollen dem deutschen Bürgerrecht ausgefallene Fremdbürger können nur zu leicht zum Feind in unserem Fleische werden. Gelimat es nicht, wie bis 1867 bei Lugensburg oder nach dem Recept von Prof. Anshütz durch Protektion einen Weg zu finden, bei dem die Forderungen innerer Gesundheit sich mit denen militärischer oder wirtschaftlicher Art vereinigen lassen, so wird unter Umständen auch hier der Verzicht auf Landwerb in einem wohlverstandenen Interesse liegen.

Der v. Zedlitz führt dann weiter aus, daß auch Rücksichten wirtschaftlicher Natur im eigenen deutschen Interesse eine Einschränkung der Friedensbedingungen empfohlen könnten. Gerade gelten politische Gründe wie jene, die im Jahre 1866 für die Annexion von Böhmen maßgebend waren, eine Annexion österreichischer Gebiete durch Preußen zu vermeiden. Umgekehrungen, wie die des Fürst v. Zedlitz, verdienen als Zeichen der Mäßigkeit zur Einsicht besondere Beachtung. In weiten Kreisen, die sich mit Politik bisher wenig beschäftigt haben, besteht noch immer die kindliche Vorstellung, daß sich die Größe des erlangten Sieges in der Quadratmeterzahl ausdrücken müsse, um die das Gebiet des Deutschen Reiches erweitert werde. Welche Folgen diese Vergrößerung für die innere wie für die äußere Politik des Reiches haben würden, bleibt dabei völlig außer Betracht! Es ist die Pflicht aller politischen Unterthanen, einen solchen Überglauben energig entgegen zu wirken.

Bürgerliche Sondertongereferenzen.

Der preussische Landtagsabgeordnete Genosse Paul Girlich hatte in einem Artikel im „Vorwärts“ erwähnt, daß an demselben Tage, an dem im Ministerium des Innern eine Bespre-

Walhalla-Theater
Anfang 8.10 Uhr.
Neu! **Gold gab ich für Eisen!** Neu!
Operette in 1 Vorspiel und 3 Akten von Viktor Léon. Musik von Emr. Kálmán. Kompositen von „Algonessyrisma“. 6007

Nur Dienstag
billiger Seefisch-Tag
„Nordsee“
Große Ulrichstraße 58.
Telephone: 1274 und 1275.
Aus frisch eingefrorenem Bogen: 6011

Seelachs ohne Kopf	..... Pfund	28 Pf.
Prachtvolle grüne Keringe	..... Pfund	17 Pf.
Goldbarsch	..... Pfund	25 Pf.
Schnellfisch o. Kopf	..... Pfund	42 Pf.
Kabeljau ohne Kopf	..... Pfund	38 Pf.
Bratshollen	..... Pfund	58 Pf.
Kieler Spritten	..... Pfund	78 Pf.

über 2 Pfund schwer die Kiste nur
Sehr preiswerte Fischkonserven
für unsere Truppen im Felde.

Starke 6014
Soldatenkisten
mit Eisenbeschlag,
sehr billig.
C. F. Ritter, Leipziger-
strasse 90.

Apollo-Theater
Deute u. folg. Tage, abds. 8.11.
Die ledige Ehefrau
Operette in 3 Akten v. Burdes-
6010 Müll u. Josef Baaga.
Musik von Josef Baaga.
"Edes Schlangenschlager!"

Feldpost-Flaschen
fortig
zum Versand von Spirituosen
für unsere braven Soldaten
für Pfand-Pakete
mit bruchsicherer Verpackung
5012 von **20 Pfg.** an.
Louis Böker,
Luxus u. Bedarf, Leipzigerstr. 7.

!! Geschäfts-Eröffnung !!
Am 2. Februar eröffne ich einen
Rossfleisch-Verkauf
mit nur Ia. Fleisch- und Wurstwaren der
Gross-Roschlichterei von Johannes Turm, hier,
und bitte um gütigen Zuspruch.
6005 Hochachtungsvoll
M. Werking, Gr. Klausstrasse 10.

Rechte und Pflichten
des Wäiters, 0.20
Arbeiter-Gesamtbuch
Schlötheil, 1. Heft 0.20
Der Lehrling im Garten
u. Kleintierhof, p. Quart. 1.00
Das Mädchenbuch
von Wb. Popp, 0.20
Wanderführer
Hatt 0.40, 1. Heft 0.20
Ratgeber fürs Haus,
Hatt 5.00, 1. Heft 3.00
Geographisches Handbuch,
Hatt 1.00, 1. Heft 0.50
Eingers Taschen-Reiseführer,
Hatt 1.60, 1. Heft 1.00
Kleintierzucht als Neben-
erwerb, Hatt 3.00, 1. Heft 0.60
Die Nonne 1. Heft 0.50
Hohenzeitungen aller Art.
Schüler-Album mit Kompaß,
Lupe und Verbrud. 1.50
Schulbücher, Tafeln, Federkass.,
Federhalter, Bleistifte usw.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung
Halle (Saale), Harz 42/44.

Stadt-Theater Halle
Direktion: Geh. Hofrat M. Richard,
Herrn 1181.
Dienstag den 2. Februar
abends 7 1/2 Uhr
137. Vorst. i. Abonn. 1. Viertel
Die Hochzeit des Figaro.
Oper in 4 Akten
von Lorenzo da Ponte.
Musik von W. A. Mozart.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr,
Eins. 10 1/2 Uhr.
Mittwoch den 3. Februar
abends 7 1/2 Uhr:
138. Vorst. im Abonn. 2. Viertel
Zum 2. Male.
Neu! Neu!
Endlich allein.
Operette in drei Akten
von Franz Lehár.
Abonnements (5 Karten) u. be-
stehiger Verwendung, auch Sonn-
tag, sind an der Kasse zu haben.
1. Rang ober Orchesterloge 12.50
Mark, 1. Parkett 10.25 Mark, 2. Rang
6.25 Mk., 2. Rang Orchesterlogen
5.25 Mk. Viele Karten sind unter-
gekauft und überkauft. Sie
sind an der Kasse gegen Bezahlung
der höchsten Steuer und der
Gebühren sowie bei der
des Opernhauses umzutauschen.

Dauerhafte 5014
Versandkästen
für Feldpostsendungen.
C. F. Ritter, Leipziger-
strasse 90.

Stiefel und Schuhe
werden mit gebrauchtem Riemen-
leder billig belohnt.
*2059
J. Sternlicht, Ritter Markt 11.
Tel. 1388.

Lederhandlung
Karl Friedrich Nachf.,
Brüderstraße 13.
Großes Lager aller Leder für
Schuhmacher.
Leder-Ausschnitt und
Schuhmacher-Artikel.

Sehr billig!
Federbetten
Obern, Unterbett, Kissen, ar 18 M.
Kleiderschränke 22, Vertikos 38 M.
Tische 9 M., Stühle 3.50 M., Sofas
nur 45 M., neue Nähmaschinen, präch-
tig abend. Spiegel 3.50 M.
Bücherschränke, Teppiche, Bettstell.
5009) mit Matrassen 24 M.
Gelststrasse 21, 1 Trepp.

Kognakflaschen
in bruchsicherer Verpackung,
für 500 gr. Feldpostbriefe
35 Pf. 6014
C. F. Ritter, Leipziger-
strasse 90.

Schulbücher aller Art,
Tafeln, Schiefer, Federkästen,
Werte, Zeichenbuchs, Zeichen-
ständer, Zornlöter usw.
Volksbuchhandlung
Halle (Saale), Harz 42/44.

*2072 Mehrere ältere
Klempner und
Installateure
sucht auf dauernde Beschäftigung
Max Weis, Landwehrstr. 7

Schlosser
für Bäckereimaschinenbau
Helfl fortset ein 5004
Lindemann,
Maschinenfabrik,
Zwölbergerweg 59.

Eine grosse Zahl Verwundeter verlangt Pflege!
Die Mittel des Roten Kreuzes sind fast erschöpft!
Wir müssen mit dafür sorgen, dass die Wunden der für uns
im Kriege Blütenden geheilt werden können. — Es ist die
heiligste Pflicht eines jeden einzelnen, sein Scherlein zu
den Kosten der Pflege beizutragen. Man setzt voraus,
dass ein jeder Deutscher es für seine Ehrenpflicht hält,
„alles unseren braven Truppen zu geben.“
Wir haben deshalb beschlossen, in Erwartung, dass ein
jeder unserer geschätzten Sparer gern einwilligt,
für die Dauer des Krieges **„5 Prozent“**
von den auszahlenden Rabatt-Spar-Beträgen an das
Rote Kreuz (Kreuz - Pfennig - Samm'ung)
abzuführen. Der Abzug für diese Spende beträgt demnach:
— für das 5 Mark-Sparbuch 25 Pfennig
— für das 10 Mark-Sparbuch 50 Pfennig
Zur gefl. Beachtung! Der Rabatt-Spar-Verein Halle zahlt an die Kreuz-
Pfennig-Sammlung aus seinem Vermögen den gleichen
Betrag, den er durch Abgabe der Marken einnimmt.
Wer für 25 Pfg. Kreuz-Pfennig-Marken erwirbt, wendet der
Sammlung 0.50 Mk. u. Wer für 50 Pfg. Kreuz-Pfennig-
Marken erwirbt, wendet der Sammlung 1.— Mk. zu.
Bedenkt: Es kommt Euren eigenen Männern und Kindern zugute!

Rabatt-Spar-Verein e. v., Halle S.

Anfichts-Postkarten empfiehlt
Die Volksbuchhandlung.
Grosser Posten
Militär-Schaftstiefel
prima Qualität, eingetroffen, billige Preise. 5001
Wiebachs Schuhhaus, Kl. Ulrichstr. 12.

Sozialdemokratischer Verein, Gewerkschafts-Kartell
.. und Bergarbeiter-Verband von Bockwitz. ..
Im Kampfe fürs Vaterland auf den Schlachtfeldern
Kuslands hat unser treuer Genosse, der frühere Wahl-
vereinsvorsitzende, Kartelldelegierte und stellvertretende
Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes,
Landwehrmann Max Dreissig.
Er war stets bereit, im Kampfe für Erringung besserer
Menschenrechte einzutreten.
Wir werden dem Genossen ein ehrendes Andenken
bewahren.
*3071
Die Vorstände.
I. A. Ernst Klane.

Moden-Zeitungen in grosser
Auswahl.
Volksbuchhandlung Halle a. Saale, Harz 42/44.

Sonntag den 31. Januar, morgens 5 1/4 Uhr, entschlief sanft
nach langem, schwerem Leiden mein lieber Sohn, unser guter
Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, der Kaufmann
Hermann Pretsch
im vollendeten 27. Lebensjahre.
Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten mit der
Bitte um stille Teilnahme an
Familie Hermann Pretsch und
Familie Bruno Krüger.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 3. Februar nachm
3 Uhr auf dem Gertrauden-Friedhof statt.

Zentral-Verband der Handlungsgehilfen, Bez. Halle a. S.
Sein Mittheilern zur Nachricht daß unter ionnjähriges
Mitglied, der Kaufmann
Hermann Pretsch
nach langem, schwerem Leiden am 31. Januar, morgens
5 1/4 Uhr, verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, auf
dem Gertrauden-Friedhof statt.
Die Bezirksleitung.

Moden-Zeitungen
in großer Auswahl.
Volksbuchhandlung
Halle (Saale), Harz 42/44.

Richard Friedel
im 175. Jahr-Alt,
im Alter von 28 Jahren,
Unser Hoffnung auf ein
Wiedersehen ist vernichtet.
Die tieftrauernde Witwe
Emma Friedel geb. Lohse,
nebst drei unmündigen Kindern.

Lötchen
im jungen Alter von 3 Jahren.
Dies zeigen herzlichst an
die trauernden Eltern
Georg Schlegel u. Frau
Lottstraße 26.
Die Beerdigung findet Dienstag
nachm. 1/4 4 Uhr von der
Leichenhalle des Südröhrichtes
aus statt. 6013
Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Leben was
man hat, muß leben.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Heim-
gange meiner lieben Frau,
unserer innigsten Liebe, treu-
herzigen Mutter, legen wir
allen denen, die ihren Sarg
lo reich mit Blumen schmückten,
unsern innigsten Dank. Be-
sonderen Dank Herrn Pastor
Kunig für die trostreichen Worte
am Grabe.
Halle a. S., d. 1. Febr. 1915.
Hermann Carl
nebst Kindern
5006

Sozialdemokrat.Verein
für Halle-Saalkreis.
Den Mitgliedern zur Kennt-
nis dass unser Mitglied, der
Kaufmann
Hermann Pretsch
nach langem schwerem Leiden
am Sonntag morgen 5 1/4 Uhr
verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Der Vorstand.
Die Beerdigung findet am
Mittwoch d. 8. Februar, nach-
mittags 3 Uhr, auf dem Ger-
trauden-Friedhof statt.

11) Ueber
mensche
fante He
Sinder
mitteilu
"als" B
mit feh
Freili
als auf
immer
wie Gar
Geizh
stehend
schreut
fertigen
ner Glä
im Nie
Wauern
trogen.
Brau
lebener
lichen
(gehügl
großen
Spitzen
die leb
Güter
feibener
die Bru
über die
der Ver
famili
Wand
haube
auch no
und Be
dem 60
getrich
ausstie
zu beh
gab es
Zochter.
Greffit
man die
um die
war sich
haus m
einer
Sach
immer
selbst.
mühigen
Mutter
Niet gen
der jung
sie nicht
die beu
reelmä
Zeit des
gefallen
wieder
er Ein
ausged
an söw
heit, u
delgärz
Kuppr
Ausfere
wurde
Korime
siehen
Kranz
Kreuz
Zeitma
und da
bold qu
Bergm
Dort u
Kunig
Gelehr
Bergr
war üb
lann,
aber fa
Singe.
Geit u
danken,
Leben
folchen
gemüth
hinne
beden
festigt,
falsche
mann
unter
aufrich
gelting
die Pr
breitet
lich in
von Be
laute
Wurde
der all
folgen.
erhöht
mit i
meist
Güder
falsche
das de
Wurde
unmü
als bi
von d
burde
der G
Freun
dortem
lich en
Seit

Die Lehrersbraut.

Erzählung von Melchior Meyr.

Wobey diesen heiligen Punkt fand Christine für gut, hinzutreten... Die Braut war ein geschicktes und beherrschendes Kind...

warde, und daß er an den Versammlungstagen regelmäßig einen Vortrag hielt...

An Zeit hat der Dorflehrer im Sommer seinen Mangel... Die Frau besah nach einem Bismarck...

Seine Mutter hatte Korinthe eine andere Erziehung... Der alte Frau besah nach einem Bismarck...

Die Helden im Schützengraben.

Ein auf dem westlichen Kriegsschauplatz stehender Hauptmann... und Bataillonsführer gibt in der Meißnischen Volksgarde...

„Seit mehr als einem Vierteljahr liegen wir in derselben...“ Frankreich, das Wort ist nicht zu hart. Wir sind nicht in den Farnen...

Ein großer Mann ist an Trinklohn. Seit vier Monaten... trinken wir kein Wasser mehr. Durchsicht ist das...

Das Schützengraben kann nichts nicht viel geordnet werden... dem da heißt es aufpassen. Dabei hat sich in diesen gerönd-

eingebaut. Das Holz zum Feuer wird aus einem zerstückten... der Höhe herab und zerstreut. Dann erst kann man...

Bei der Wahrfagerin.

In der Wollischen Zeitung finden wir folgende Klauerei:... Man erzählt sich, daß die Polizei allen Wahrfagerinnen...

„Nichts, nichts, brecht das Blatt mit der Schriftseite nach unten...“ „Nichts — nichts — ich habe vielleicht heute schon zwei- oder drei...

„Die zweite Frage betrifft einen Menschen, der noch nicht...“ „Wahrfagerin, er ist erst zehn Jahre alt.“

„Sie möchten es gern wissen — ich darf es Ihnen nicht...“ „Das war's, was ich hören wollte; so eine Stoffschaff nehme ich...

„Die zweite Frage betrifft einen Menschen, der noch nicht...“ „Wahrfagerin, er ist erst zehn Jahre alt.“

„Sie möchten es gern wissen — ich darf es Ihnen nicht...“ „Das war's, was ich hören wollte; so eine Stoffschaff nehme ich...

Des Verwundeten Stoffscherer. Einer von der Wateklant... ist mit einer schweren Verwundung in eine mitteldeutsche...

